

Das „Wilsdruffer Tageblatt“

ladet seine Leser zur Erneuerung des Bezuges für den Monat Mai ein. Der Bezugspreis für das „Wilsdruffer Tageblatt“ beträgt wie im April trotz erneuter Papierpreissteigerung im Mai

für den Monat Mai 3500 Mark
ausschließlich Bringerlohn.

Wochenkarten (3 Nummern) 875 Mark.

Der Preis einer Einzelnummer beträgt 290 Mark. Neubestellungen werden jederzeit bei den Postanstalten, Austrägern, in den Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“.

in der Welt haben dürfte. Das Wort Wald trifft hier allerdings nur im bedingtem Sinne zu; denn man findet in diesem mit Bäumen besetzten Gelände nichts, was der Vorstellung, die wir mit dem Wort Wald verbinden, entspräche. Die Bäume, mit denen das Gebiet besetzt ist, überschreiten in der Höhe nicht die Größe eines Kindes, während ihre Zweige einen Durchmesser haben, der gelegentlich noch über 1 Meter hinausreicht. Dabei hat jede der Pflanzen nur zwei 1,80 Meter lange und 60 Zentimeter breite Blätter. Das seltsame Gehölz bedeckt einen Raum von etwa 9 Quadratmetern. Die Entdeckung hat in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregt. Es handelt sich jetzt darum, festzustellen, welcher Familie und Gattung diese bisher unbekanntem Bäume angehören.

Eröffnung des oberen Rheindurchflusses. Nach einer Meldung aus Bregenz ist in Anwesenheit von Vertretern der Vorarlberger Landesregierung und der Regierungsbehörden von Sankt Gallen der obere Rheindurchfluß durch Sprengung eröffnet worden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 2. Mai 1928.

Bericht über die Stadtratssitzung vom 17. und 26. April 1. wird dem 21. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung (Steuerverordnung) zugestimmt, ebenso 2. dem Stadtorordnetenbeschlusse vom 6. April 1923 wegen Vereinstellung von Material zur Herstellung eines Zaunes an den Schrebergärten. Nische zum Besuch der Gemeindefeuerstation Dresden nach dem 3. erklärt sich der Rat mit der Beurlaubung des Assistenten Anträge der Stadtorordneten einvernehmlich. 4. Als Leiterin des Kinderorts wird Fräulein Ober einstimmig gewählt. 5. Sieht der Rat von der Anschaffung eines neuen Vertriebsapparates der hohen Kosten wegen ab. 6. werden die Bauvorhaben der Firma Barthold u. Co., Eger u. Koch und Fr. Th. Müller nach den eingeholten Sachverständigen-Gutachten einstimmig genehmigt. 7. wird Kenntnis genommen von der Gewährung von 2500 000 M. Baufostenzuschüsse für 1923. Es wird beschlossen, beim Ministerium wegen Erhöhung dieser Summe vorstellig zu werden. 8. wird dem Beschlusse des Wirtschaftsausschusses wegen Schaffung eines Planes über die zur Zeit bestehenden Schloßen, sowie eines solchen über die jetzige Beschaffenheit der Wasserleitung zugestimmt. 10. genehmigt der Rat die Erhöhung der Pauschsumme für die Bekanntmachungen in der Dresdner Volkszeitung. 10. soll von einer Erhöhung des Kinderortgeldes vorläufig Abstand genommen werden. — Außerdem wurden noch 33 Punkte erledigt.

Für Rhein und Ruhr spendete die Müller-Zwangsinnung zu Wilsdruff und Umgegend 70 000 M.; damit erhöht sich unsere Sammlung auf 925 246 M. Den Spendern herzlicher Dank. Weitere Spenden bringen erbeten.

Maientag. Anders wie im vergangenen Jahre hat sich

diesmal der Bonnemont eingeführt. Zwar regnete es zu mitternächtlicher Stunde, als er seine Herrschaft antrat, aber am frühen Morgen wehten linde Lüfte und zwischen zerfesselten Wolken lugte das Himmelsblau. Im vorigen Jahre heulte nachts der Sturm, Regengüsse folgten am Vormittag einander und auch am Nachmittag stieg das Thermometer nur wenige Grade. Gestern war ein echter Maientag mit hellem, warmem Sonnenschein; am Spätnachmittag trübte nicht ein Wölkchen den Himmel. Anlässlich des Weltfeiertags der Arbeit waren die öffentlichen Gebäude besetzt. Der „Brudergruß“ lang am Morgen im Oberen Parke, um 11 Uhr spielte die Stadtkapelle auf dem Marktplatz und nach der Beise einer neuen Fahne der Arbeiterjugend bewegte sich ein langer Festzug von der Turnhalle durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenplatze, wo der Radfahrerverein einen Reigen bot und die Turner zu Wettspielen antraten. Am Abend fand im „Löwen“ ein sehr gut besuchter Kommerz statt. Von gelungnen, turnerischen und theatralischen Darbietungen umrahmt stand im Mittelpunkt die Festsrede des Herrn Stadtverordneten Schumann.

Geheimer Oekonomierat Dr. Andrá †. Am Montag vormittag ist in Braunsdorf bei Tharandt der G. h. im Oekonomierat Dr. phil. h. c. Andrá ganz plötzlich verstorben, nachdem er einen Gehirnschlag erlitten hatte. Mit Geheimrat Dr. Andrá ist einer der bedeutendsten und verdienstvollsten Führer dahingegangen, die, nachdem sie erst kürzlich in Czestery Dr. Mehnert einen hochverdienten verloren hatte, nun einen neuen schweren Verlust erleidet. Geheimrat Dr. Andrá war 1851 in Schönfeld bei Leipzig geboren. Er besuchte zunächst die Dorfschule, dann das Freimaurer-Institut in Dresden und darauf die Realschule in Leipzig. Nach praktischer Tätigkeit als landwirtschaftlicher Beamter besuchte er das Landwirtschaftliche Institut der Universität Halle. Die Bedeutung Dr. Andrá's als Führer der Landwirtschaft liegt insbesondere auf landwirtschaftlich-technischem Gebiete. Er hat teils allein, teils im Zusammenarbeiten mit wissenschaftlichen Instituten zahlreiche Versuche durchgeführt und Neuerungen ausprobiert, deren Ergebnisse teilweise geradezu bahnbrechend gewirkt haben. Frühzeitig trat G. h. imrat Dr. Andrá, der 1890 das Rittergut Braunsdorf bei Tharandt gekauft hatte, in das öffentliche Leben ein und widmete sich mit großer Eifer dem landwirtschaftlichen Vereinsleben. Er war zuletzt Vorsitzender des Landeskulturrates, der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, der Sächsischen landwirtschaftlichen Berufsvereinsvereins der landwirtschaftlichen Kreisvereins, Aufsichtsratsvorsitzender der Sächsischen Landwirtschaftsbank, Mitglied des Reichswirtschaftsrats und des Reichsfernbahnausschusses. Große Verdienste hat sich Dr. Andrá um das landwirtschaftliche Schulwesen erworben, und besonders auch um das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen. Ganz besonders verliert der Wilsdruffer Bezirk in ihm einen aufrichtigen Freund und Gönner. War er doch Begründer und Ehrenvorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff, Mitbegründer der Weidengenossenschaft Bitterheim und der Landwirtschaftsbank Wilsdruff und ist noch zuletzt seiner Fürsprache besonders die Gründung der landwirtschaftlichen Schule für Mädchen in Wilsdruff zu danken. Auch literarisch hat er sich sehr vielseitig, besonders auf politischem und landwirtschaftlichem Gebiet, betätigt. Seine Ernennung zum Ehren doktor der Universität Leipzig beweist, wie seine Arbeit auch weit über den Kreis seiner Berufskollegen hinaus von der Wissenschaft bewertet wurde. Auch politisch und parlamentarisch ist Geheimrat Dr. Andrá stark hervorgetreten. In den Jahren 1899 bis 1908 vertrat er als konservativer Abgeordneter den 13. ländlichen Wahlkreis Dippoldiswalde-Frauenstein im sächsischen Landtag und von 1917 bis 1919 den 17. ländlichen Wahlkreis Mulda-Vienenwühle.

Neue Leute in der Polizei. Das Gesamtministerium hat zum Präsidenten der Staatspolizeiverwaltung den bisherigen Dresdner Polizeipräsidenten Dr. Thomas, zu seinem Nachfolger als Polizeipräsident den Landtagsabgeordneten Menke, zurzeit Gemeindevorstand in Hohenau,

Eine Milliarde Kronen Ration. Der frühere russische Staatsrat Rubinstein, der mit den beiden Direktoren der Continentalbank in Wien unter der Auflage, sich auf Kosten der anderen Aktionäre bereichern und sichergestellt zu haben, verhaftet wurde, ist nach Stellung einer Kaution in Höhe von einer Milliarde Kronen auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung gegen ihn wird weitergeführt.

Das Fußballunfall bei London. Aus London wird berichtet: Von den bei dem Massenunfall im Fußballstadion bei Wembley verunglückten 900 Personen brauchten nur neun im Krankenhaus zu bleiben. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen. Man erwartet, daß die Angelegenheit im Parlament zur Sprache gebracht wird.

Erhöhte Zeidmengen in der Ostsee. Bei der Insel Gotland sind in den beiden letzten Wochen zehn Minen angetrieben worden, anscheinend Bestandteile eines russischen Minenfeldes. Wahrscheinlich werden nun die Minensucharbeiten in den Ostseeteilen bei der Ostküste Schwedens wieder aufgenommen werden. Auch gründliche Reinigungsarbeiten in den russischen Gewässern sind dringend nötig.

Max Böhl und Georg Mühsam als Ehrenkavalleristen. Wie die sächsische kommunistische Presse mitteilt, sind Max Böhl und Georg Mühsam in Anerkennung ihrer Verdienste um die Revolution zu Ehrenkavalleristen des 46. russischen Kavallerieregiments ernannt worden.

Magnetitfunde in Rußland. Im russischen Gouvernement Kurland sind von Prof. Lazarew sehr bedeutende Lager von Magnetit (Magneteisen) und Quarz gefunden worden. Die oberen Schichten enthalten etwa 40 % reines Eisen.

Bermischtes.

Schwedische Jubiläumsmarken. Angesichts des am 9. Oktober 1924 fallenden fünfzigjährigen Jubiläums der Begründung des Westpostvereins und des bei dieser Gelegenheit in Stockholm stattfindenden Westpostkongresses hat die schwedische Postverwaltung zur Erlangung von Entwürfen für eine Serie von Jubiläumsmarken ein Preiswettbewerb erlassen. Den ersten Preis erhielt ein Entwurf, der eine Taube zeigt, die mit einem Briefe im Schnabel über den Erdglobus fliegt. Der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Entwurf zeigt ebenfalls eine Taube und der dritte Markentwurf eine Frauengestalt, die die Briefe, den weiblichen „Briefträger“ der alten Götter, darstellt. In der zweiten Reihe der Entwürfe sieht man Marken mit einem Bilde von Stockholm, einer heraldischen Zeichnung und einem Bilde, von dem man überhaupt nicht weiß, was es darstellen soll.

Die Frau als Eigentum des Mannes. In London wird jetzt ein sehr merkwürdiger Prozeß verhandelt. Eine Frau Gray, die Gattin eines Tierarztes, verlangt von einem Fräulein Gee, das sehr wohlhabend ist, Schadenersatz in Höhe von 4000 Pfund Sterling, weil die Dame den Ehegatten der Klägerin in ihre Kette gelockt haben soll. Es ist dies der erste Prozeß dieser Art, der in England anhängig gemacht worden ist, und es ist daher vor dem Gericht in erster Linie der Streit darüber entbrannt, ob eine solche Klage überhaupt zulässig sei. Der Vertreter der Beklagten hat in diesem Meinungsstreit die im 19. Jahrhundert sehr leistung annuierende Behauptung aufgestellt, daß die Einteilung eines solchen Prozeßes durch eine Frau unzulässig sei, weil nach einem alten Gesetz die Frau das Eigentum des Mannes sei, während es kein Gesetz gebe, das die Bestimmung enthalte, daß der Mann das Eigentum der Frau sei. Der Richter schien jedoch mit dieser Auffassung des Herrn Rechtsanwalts nicht einverstanden zu sein. Er erklärte, daß die Ehefrau ebenso das Recht habe, einen Prozeß dieser Art anzutragen, wie der Mann. Damit scheint der formale Teil des Prozeßes, der sich um die Zulässigkeit der Klage drehte, zugunsten der Klägerin erledigt zu sein. Nun soll das Verhör über den materiellen Teil der Klage begonnen werden, das heißt über die Umstände, die zu der Entführung der Ehegatten geführt haben.

Entdeckung eines afrikanischen Zwerghalbes. Die amerikanische Wälder berichten, ist einem deutschen Forschungsreisenden an der Westküste Afrikas die Entdeckung eines seltsamen Waldes gelungen, der keineswegs nicht

Wenn edle Herzen bluten ..

Roman von Fr. Lehne.

In dem kleinen zierlichen Persönchen pridelte alles vor Ungeduld; unruhig glitt sie auf dem Stuhl hin und her und unterbrach die Mutter in der Aufzählung der Honorationen, die unbedingt zu dem Ball eingeladen werden sollten.

„So laß doch endlich dein dummes Dazwischenreden, Erni!“ fuhr Annemarie sie heftig an. — „Du nit deinem langweiligen Affessor.“

Erni schwieg darauf, denn sie wußte, daß die Mutter stets zu Annemarie hielt — wenn diese etwa rohen sollte, zwischen ihr und Erni zu wählen — sie als die längere nur den kürzeren ziehen würde.

Sophia sah schweigend da und hörte die klingenden Namen an ihrem Ohr vorbeiziehen, hörte die Beratungen über die Tischordnung, über die Kostümbewertungen und dachte, wie überflüssig eigentlich ihre Anwesenheit hier war — man fragte sie ja gar nicht.

Wenn auch dieses Bewußtsein eine gewisse Bitterkeit in ihr erweckte, so war die Sorge doch größer über die Verschwendung, die hier getrieben wurde.

„Hast du alles aufgeschrieben, Anna?“

„Ja, Mama. Die Einladungen kann dann wohl Dehn schreiben.“

„Ja, das macht Dehn.“

„Ich möchte bemerken, daß es Dehn nicht machen kann; er ist schon vier Tage krank!“ warf Sophia ein.

Annemarie maß sie mit einem spöttischen Blick.

„Na, dann macht es eben ein anderer aus dem Kontor!“

„Besunderswert, wie du über alles orientiert bist.“

„Und das Menz, Mama, was denkst du?“

„Es muß alles klipp topf sein — als Fisch Rhein-alm oder Bachforellen — früher Stangenspargel wäre noch was Gutes — und junge Ente — na, da können die Papas und Feils! Ansichten noch hören! Außerdem ist der Küchenchef vom Hotel Russie sehr tüchtig.

„Ja, werde morgen mal hingehen und mir verjayedene Menz's zusammenstellen lassen.“

„Ja, und was für Eis?“ konnte Erni sich nicht enthalten zu fragen — „Ananaseis oder Fürst Bäckler, das esse ich so gern.“

„Da können wir ja deinen Wünschen weitgehend Rechnung tragen, Kind!“ lächelte Annemarie überlegen nachsichtig. „Was meinst du, Sophia?“

„Bestimmt man sich darauf, daß ich auch da bin?“ fragte die Angeredete.

„Ah, bist du empfindlich?“

„Das nicht, aber ich möchte mir seht, da ihr nun mit euren Beratungen so ziemlich fertig seid, auch einige Worte erlauben.“

„Bitte — ich bin ganz Ohr.“

Annemarie lehnte sich nachlässig zurück und spielte mit dem Brillantschieber an ihrer Uhrkette: sie ahnte ungefähr, was kommen würde. — „Also bitte, mache es aber möglichst kurz und schmerzlos.“

Da klopfte es; das zierliche Stubenmädchen trat ein und meldete: „Frau Markhoff ist am Telephon und wünscht eine der Damen zu sprechen.“

„Diese ewige Himmelsel von Harriet! Keinen Augenblick hat man Ruhe.“ sagte die Kommerzienträtin ungehalten, „ich gehe nicht.“

Da erhob sich Sophia und ging hinaus.

„Hier Sophia — bist du da, Harriet?“

„Ja, ist mein Mann vielleicht bei euch?“

„Nein, er wird jedenfalls noch im Kontor sein, Papa ist auch noch nicht da.“

„Welche Rücksichtslosigkeit von Bob! Ich warte seit halb sieben. Im Kontor ist er nicht mehr; ich habe schon zweimal angelingelt. Er hat wohl ganz vergessen, daß er mit mir ins Imperial wollte — ich stehe schon eine Ewigkeit angezogen da.“

In dem Tonfall der Sprecherin hörte Sophia, wie ärgerlich diese sein mußte. Sie dachte: Gut, dann braucht er wenigstens nicht zu warten, bis du deine Toilette beendet hast.

„Hast du keine Ahnung, Sophia, wo er ist? Mein kann ich doch nicht fahren, da ich die Billets nicht habe und nicht mal weiß, welche Boze.“

„Ja, weiß es auch nicht, Harriet. Robert wird geschäftliche Abhaltungen bekommen haben. Wie ich höre, sind Einkäufer da.“

„Er braucht aber nicht so rücksichtslos zu sein, kann es mich wenigstens wissen lassen.“

„Hast du mir sonst noch etwas zu sagen, Harriet? Nicht? Gute Nacht.“

Sophia hängte den Hörer an, da sie keine Lust hatte, durch das Telephon die Empörung der Schwägerin anzuhören.

Wie unvernünftig diese Frau! — Sie schüttelte den Kopf und ging wieder in das Zimmer. Sie hörte gerade, wie Annemarie sagte:

„Nein, ich habe doch lieber Crepe de Chine genommen, der Stoff ist so schmiegsam und weich — die nächste Woche ist das Kleid fertig — als Taillenschmuck kommt eine wunderschöne Perlengarnitur; sie schimmert wie matte Opale; ich finde sie nicht so ausdringlich wie Gold — Frau Hauptmann Eydom, die geborene Erbach — du weißt, Mama, aus Klein-Gatow — hatte neulich eine Garnitur auf ihrer Toilette, einfach scheußlich, sage ich dir, die Frau hat nicht ein bißchen Geschmack.“

„Aha, also zum Ball wieder eine neue Toilette.“

lachte Sophia unmutig, „natürlich muß Papa die bezahlen!“

„Was wollte denn Harriet?“ fragte neugierig die Kommerzienträtin.

„Sie vermutete Bob bei uns; sie war ungehalten, daß er noch nicht zu Hause war, da sie ins Imperial-Theater wollen.“

„So? Natürlich! Harriet muß jedes Programm gleich am ersten Abend sehen. Die Rosario Guerrero ist für diesen Monat engagiert. Sie hat mir nichts gesagt, und ich war doch erst heute vormittag bei ihr, ereiferte sich Anne.“

„Über so ist sie immer, so heimlich! — Als ob wir nicht hätten zusammengehen können.“

Das Stubenmädchen unterbrach durch erneuten Eintritt den Redefluß der jungen Frau.

„Frau Markhoff bittet Frau Kommerzienträtin ans Telephon.“

Stöhnend erhob sich diese schwerfällig aus der Sofaede.